

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden

**Band:** 27 (1967-1968)

**Heft:** 6

**Artikel:** Karl Lendi

**Autor:** HL

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356294>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Kollegen gingen weg oder heirateten, und so wurde es stiller im Schulhaus. Zwei Töchter waren dem glücklichen jungen Ehepaar beschieden. Im blühenden Alter verunfallte die eine in Zürich – ein harter Schlag für die Eltern.

Der Unterricht an der Dorfschule war Christian Jost nicht genug. Sein Tatendrang richtete sich immer mehr auf das, was mit dem Skifahren zusammenhing. Er wurde erster Leiter der Skischule Davos und Mitbegründer des Interverbandes für Skilauf. Seinem warmen Herzen folgend konzentrierte er sich aber immer mehr auf den Rettungsdienst. Neben der Schule widmete er sich in freien Stunden und in langen Nächten der Rettung von Verunfallten, Verschollenen und in Lawinengefahr Schwebenden. Der weltbekannte Parsenndienst ist seine große Pionierarbeit. Sein Werk wurde Vorbild für den Rettungsdienst in den ganzen europäischen Alpen. Tausende verdanken ihm Hilfe in Not. Neben dem Schuldienst leistete er ein volles zweites Pensum. Und doch war er ein guter und beliebter Lehrer. Seine Pädagogik, gewürzt mit viel gesundem Humor, trat in Schule, Militärdienst und im Parsenndienst immer wieder an den Tag. Dieser Humor, ein starker Zug seines Charakters, ließ ihn auch schwere Aufgaben mit der nötigen Überlegenheit lösen.

Im Zweiten Weltkrieg war er als Major und Oberstleutnant an führender Stelle mit der Organisation unseres Grenzschutzes betraut. Aus eigener Initiative schuf er einen Hilfsdienst, und unvergeßlich bleibt seine Jagdpatrouille. Heimatliebe, verbunden mit Kenntnis unserer Verhältnisse ließen ihn das Richtigste tun.

Nach dem Rücktritt von der Schule widmete er sich dem Parsenndienst mit seiner ganzen Kraft, bis er vor zwei Jahren zurücktrat. Immer noch aber stellte er seine gewaltige Erfahrung in den Dienst der Öffentlichkeit. Christian Jost war einer der seltenen Männer mit Zivilcourage. Bewußte Übernahme der Verantwortung kennzeichnete seine ganze Tätigkeit. Wer ihn fragte, erhielt von ihm als Antwort ein klares Ja oder Nein. Solche Leute sind unersetztbar. Die Landschaft Davos und seine vielen Freunde in aller Welt verlieren in ihm einen Menschen, den hohen Verantwortungsbewußtsein und ein absoluter Gerechtigkeitssinn zeitlebens vor seinen Mitmenschen auszeichnete. Er ruhe in Frieden.

J. K.

## Karl Lendi

Unerwartet ist am vergangenen 13. August Dr. Karl Lendi gestorben. Sein Hinschied hat in seinem großen Freundeskreis, unter seinen Kollegen und Bekannten, aber auch unter den vielen ehemaligen Schülern und Schülerinnen große Trauer ausgelöst.

Karl Lendi wurde 1898 in seiner Vaterstadt Chur geboren und ist auch hier, wo sein Vater als Lehrer an der Stadtschule wirkte, aufgewachsen. In dem damals noch kleinstädtischen Chur hat er eine glückliche Jugendzeit verlebt. Wohl auf Wunsch seines Vaters entschloß er sich, ebenfalls Lehrer zu werden. Nach der erfolgreichen Absolvierung des bündnerischen Lehrerseminars war er während zwei Jahren als Lehrer in Seewis i. P. tätig. Hierauf setzte der talentierte Lehrer seine Studien an den Universitäten in Berlin und Bern fort, wo er sich dem Studium der Germanistik und der Geschichte widmete. Nach der Patentierung als bernischer Sekundarlehrer und der Verleihung der philosophischen Doktorwürde durch die Universität Bern unterrichtete er kurze Zeit in einem größeren westschweizerischen Privatinstitut, eine Zeit, an die er sich immer gerne erinnerte. Auf Beginn des Schuljahres 1928/29 wurde er als Sprach- und Geschichtslehrer an die Sekundar- und Töchterhandelsschule der Stadt Chur gewählt. An diesen beiden Schulen zeichnete er sich durch seine Tätigkeit so

aus, daß er in der Nachkriegszeit an die von der Töchterhandelsschule neu geschaffene hauptamtliche Lehrstelle für Deutsch und Geschichte gewählt wurde. Volle 36 Jahre stand er nun im Dienste der Stadtschulen. An aussichtsreichen Gelegenheiten, sich durch Stellenwechsel zu verbessern, hat es ihm nicht gefehlt. Er blieb jedoch beiden Schulen treu, wie denn Treue mit einer seiner hervorragenden Tugenden war, unverbrüchliche Treue gegenüber sich selbst, Treue in der Erfüllung der vielen ihm übertragenen Pflichten, Treue gegenüber seinen Freunden, Kollegen und Bekannten und schließlich in Treue verbunden mit seinen Geschwistern. Auf ihn war jederzeit unbedingter Verlaß.

Dank seiner gewinnenden Charaktereigenschaften, seiner Tüchtigkeit und großen Bescheidenheit war er überall gern gesehen, und in seiner Gesellschaft war man gut aufgehoben. Sein ruhiges und ausgeglichenes, allzeit freundliches und liebenswürdiges Wesen, verbunden mit einem unbeugsamen Pflichtgefühl sowohl für kleine als auch große, angenehme und weniger angenehme Aufgaben, prädestinierten ihn mit seiner Geduld und Ausdauer und einem methodischen Geschick für den Lehrerberuf. Diese Eigenschaften sicherten ihm denn auch immer und immer wieder den nachhaltigen Lehrerfolg. Er hatte die Gabe der einfachen und klaren und deshalb leicht verständlichen Ausdrucksweise. Er hatte aber auch Freude am Unterrichten und Erziehen sowie der Pflege der Beziehungen zur Jugend. Seine Schüler und Schülerinnen, die ihm ein rückhaltloses Vertrauen entgegenbrachten, durften in ihm, der stets sein Herz und Gemüt sprechen ließ, nicht nur einen jederzeit hilfsbereiten und gütigen Lehrer schätzen, sondern auch einen klugen, weisen und begabten Erzieher, der die Jugend verstand. Ein Leben lang hat er, dieser grundgütige und bis zuletzt frohgelauft Lehrer und Mensch, der stets einsatzbereit war, wenn es galt, der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, der Sekundar- und Töchterhandelsschule in der Lösung der schweren Aufgabe ihrer Bildungsaufträge ununterbrochen seine besten Kräfte geliehen.

Neben seiner Schularbeit galt seine weitere uneigennützige Arbeit zielbewußt, die Jugend von Schmutz- und Schundliteratur fernzuhalten. Saubere und gediegene geistige Kost sollten die Jugendlichen vermehrt für das Schöne, Wahre und Edle begeistern. Im Dienste dieser Bestrebungen war er jahrelang in der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins tätig und stand unter anderem auch dem Verein zur Verbreitung guter Schriften nahe. Kulturellen Belangen galt sein weiteres Interesse. Bis zu seinem Tode war er Mitglied der Redaktionskommission des gediegenen Bündner Jahrbuches. Große Verdienste hat sich der Dahingegangene aber auch mit der Pflege der Churer Mundart erworben. Stets war es ein Genuß, ihm in seiner gepflegten Mundart zuzuhören. In vielen Aufsätzen, Vorträgen und selbst im Radio ließ er sich im besten Churerdeutsch vernehmen, ein Zeichen seiner starken Verwachsenheit mit seiner engsten Heimat.

Und trotz dieser vielseitigen starken Engagierung und der steten Rücksichtnahme auf seine Gesundheit fand er noch Zeit, Gesang und damit Geselligkeit und Fröhlichkeit zu pflegen. Viele Jahre war er im Männerchor, dessen Ehrenmitglied er war, aktiver Sänger und Verfasser der umfangreichen und aufschlußreichen Festschrift zum 100jährigen Jubiläum.

Seit dem 1964 erfolgten Rücktritt von seiner lehramtlichen Tätigkeit an der Töchterhandelsschule war er trotz der zunehmenden Beschwerden und dem schließlich Verlust seines Augenlichtes ununterbrochen tätig. Mit Ergebenheit und großer Ge-

lassenheit und ohne Bitternis ertrug er das ihm auferlegte Schicksal. Mit großer Liebenswürdigkeit und der überlegenen Ruhe und Sicherheit des Abgeklärten pflegte er, wie einst, seine Besucher zu empfangen und in ein lebhaftes Gespräch zu ziehen, stets frohgelaunt, als ob er noch immer im Vollbesitz seiner Kräfte wäre.

Und nun ist er nach einem arbeitsreichen und harmonischen Leben, kurz vor seinem 70. Geburtstag, auf den er sich bereits schon freute, für immer dahingegangen. Ihm gebührt Dank, herzlicher Dank für sein vielseitiges, erfolgreiches Wirken, aber auch für die uns je und je erwiesene Freundschaft und Kollegialität. Möge daher auch Dir, mein lieber Karli, der Allmächtige den ewigen Frieden erschließen. HL

### Johann Ulrich Liesch

Nach einem langen, schweren Leiden ist alt Stadtschullehrer Johann Ulrich Liesch am 23. Mai 1968 im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen. Zur Bestattung auf dem Friedhof Daleu fand sich ein großes Trauergespann ein. Der Männerchor Chur nahm mit einem ergreifenden Liede Abschied von seinem Ehrenmitglied.

Johann Ulrich Liesch wurde am 26. Januar 1896 im sonnigen Dorf Malans geboren. Dort verlebte er mit seinen vier jüngeren Geschwistern eine schöne Jugendzeit. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Dorfschule in Malans. Sein Wunsch, Lehrer zu werden, ging in Erfüllung. Das nötige Rüstzeug für seinen späteren Beruf holte er sich am Lehrerseminar in Schiers. Im Jahre 1917 bestand er die Patentprüfung in Chur mit gutem Erfolg.

Seine erste Stelle erhielt er in Stels, wo er eine kleine Gesamtschule zu führen hatte. Schon im folgenden Jahre wurde er an die Dorfschule Seewis i. P. gewählt. In den Sommermonaten übernahm er Stellvertretungen im Toggenburg und im Kanton Appenzell. Nach dreijähriger segensreicher Arbeit in Seewis wurde der Verstorbene im Jahre 1921 an die Stadtschule Chur gewählt. Dort wirkte er in großer Treue und gewissenhafter Pflichterfüllung bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1961, also 40 Jahre lang. Wie es damals üblich war, unterrichtete er zuerst einige Jahre auf der Unterstufe, um später zu den oberen Klassen vorzurücken. Während rund zwanzig Jahren führte er mit großem Geschick eine Abteilung der Oberstufe, der Vorläuferin der heutigen Werkschule. Seine vorzügliche Lehrgabe und sein schönes Verhältnis zu den Schülern erwarben ihm das Vertrauen der Eltern und die Achtung der vorgesetzten Behörden. Er erteilte auch Unterricht an der Gewerbeschule, wo er ebenfalls gute Erfolge erzielte. – Mehrere Jahre leistete er dem Evangelischen Kirchenvorstand als gewandter und zuverlässiger Aktuar wertvolle Dienste. Der Stadtschulrat übertrug dem Dahingeschiedenen im Jahre 1935 das nicht immer leichte Amt eines Hausvorstandes, das er während 22 Jahren mit großer Gewissenhaftigkeit versah. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Bevölkerung der Stadt Chur stark zu, und es gab neue Schulprobleme zu lösen. Immer mehr häufte sich seine Arbeit, die er aber durch unermüdlichen Fleiß und Ausdauer zur vollen Zufriedenheit zu bewältigen vermochte.

Im Jahre 1926 fand Kollege Johann Ulrich Liesch in Deta Walser von Seewis eine liebevolle Lebensgefährtin. Der Ehe entsprossen drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen. Leider wurde ihnen ein Knäblein schon im zarten Kindesalter durch den Tod entrissen. Diesen Verlust hat er nicht leicht ertragen, und in den kranken Tagen weilten seine Gedanken oft bei seinem früh verstorbenen Kinde.